



PRESSEMITTEILUNG

10. Juli 2008

Ergebnisse zur Feuerbrand-Bekämpfungsstrategie 2008 in der Schweiz

Schweizer Honig bleibt naturrein

Der Schweiz. Obstverband (SOV), der Verein Deutschschweizer und Rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB) und die Obstbau-Fachstellen der Kantone Luzern, St. Gallen und Thurgau werten die diesjährige Feuerbrand-Bekämpfungsstrategie als Erfolg.

Der SOV, der VDRB und die drei kantonalen Obstbau-Fachstellen stellten ihre Ergebnisse und Schlussfolgerungen zur diesjährigen Feuerbrandbekämpfungsstrategie am 10. Juli in Neukirch-Egnach gemeinsam der Öffentlichkeit vor.

Die drei Kantone sind von der gefürchteten Kernobstkrankheit Feuerbrand am stärksten betroffen: Gemeinsam produzieren die Obstbauern in den drei Kantonen laut dem SOV etwa 70 Prozent der Tafeläpfel aus der Deutschschweiz. Und dort sind auch über drei Viertel der Streptomycin-Behandlungen, die in der Schweiz durchgeführt worden sind, erfolgt. Dies gab der Feuerbrandspezialist Eduard Holliger von der Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil bekannt.

Der Antibiotika-haltige Wirkstoff Streptomycin kam während dem Monat Mai 2008 erstmals in der Schweiz unter strengen Auflagen gegen den Feuerbrand zum Einsatz.

Sehr gute Wirkung erzielt

Die Kantone St Gallen und Thurgau haben die Streptomycin-Wirkung mit alternativen Präparaten verglichen. Ihr Fazit: Dank Streptomycin konnten grössere Schäden an den Obstanlagen vermieden werden. Sie stellten übereinstimmend fest, dass dort, wo Streptomycin gemäss Warndienst angewendet worden ist, grössere Schäden (Rodung, Rückschnitt, Rückriss) ausgeblieben sind, die mit dem Vorjahr vergleichbar wären. Es gab lediglich vereinzelte Blüteninfektionen. Anders in den Anlagen, in welchen die Obstbauern keine oder alternative Präparate ausgebracht hatten. Hier traten bei hohem Befallsdruck vergleichsweise deutlich mehr Infektionen und Schäden auf.

Insgesamt mussten in allen drei Kantonen bisher 8.4 Hektaren Obstanlagen gerodet werden, gegenüber 125 Hektaren Ende Saison 2007. Mit einer Ausnahme (wo bei einer hoch anfälligen Sorte nur zwei statt der empfohlenen drei Behandlungen erfolgten) sind keine dieser Bäume mit Streptomycin behandelt worden.

Gesetzlicher Toleranzwert kaum überschritten

Bis am 8. Juli sind in den drei Kantonen insgesamt 1133 auf Streptomycin untersuchte Proben ausgewertet worden. Mit ganz wenigen Ausreissern liegen die bisher untersuchten Honigproben unter dem gesetzlich vorgeschriebenen Toleranzwert von 0.02 Milligramm Streptomycin pro Kilogramm Honig.

Auch der strengere Interventionswert selten überschritten

Insgesamt liegen aus den drei Kantonen bisher acht Proben (0.7 % der Proben) über dem vom SOV und VDRB freiwillig festgelegten, noch strengeren Interventionswert von 0.01 mg pro kg. Der Honig dieser Proben wird vom SOV aufgekauft und entsorgt. Die Imker werden für den Ausfall entschädigt.

Somit darf der im Verkauf erhältliche Schweizer Honig auch in diesem Jahr als naturrein bezeichnet werden.

Der VDRB nimmt die vorliegenden Ergebnisse erleichtert zur Kenntnis, wäre es doch für viele Imker, trotz Entschädigung, nicht einfach, wenn ihr Honig einfach als Müll verbrannt werden müsste.

Gleichwertige Alternativen fehlen weiterhin

Der Schweiz. Obstverband zieht ein positives Fazit, wenngleich der Aufwand für alle Beteiligten gross ist. Er ist überzeugt, dass diese Ergebnisse das Vertrauen in Schweizer Honig und in Schweizer Äpfel und Birnen stärken.

Es muss davon ausgegangen werden, dass trotz grossen internationalen Forschungsanstrengungen gleichwertige Alternativen zum Streptomycin auch im Jahr 2009 fehlen werden. Um die Existenzen der betroffenen Obstbauern zu sichern, wird sich der Verband für eine Verlängerung der Bewilligung unter denselben strengen Auflagen um ein weiteres Jahr einsetzen. Damit kann sichergestellt werden, dass im Falle von kritischen Infektionsbedingungen im kommenden Frühjahr eine erneute Freigabe rechtzeitig erfolgen könnte.

Flächenbrand weitet sich aus

Die Kernobstbäume sind vor allem in der Blütezeit sehr anfällig auf Feuerbrand. Laut Eduard Holliger von Agroscope Changins-Wädenswil lag das Infektionsrisiko in diesem Jahr etwas tiefer als im Vorjahr, die Anzahl an möglichen Infektionsherden war jedoch deutlich grösser. Die früh blühenden Birnbäume hatten vielerorts bereits abgeblüht, als die optimalen Infektionsbedingungen (Temperatursumme gilt als ein Mass für die Bakterienvermehrung) erreicht wurden.

Laut Holliger hatten anfangs Juli rund 300 Gemeinden Feuerbrandbefall gemeldet. Vor einem Jahr sind es Mitte Juni bereits 400 Gemeinden gewesen. Neben Apfel- und Birnbäumen sind auch Quitten, Weißdorn und Ziergehölze wie *Cotoneaster dammeri* befallen. Ausgehend von diesen infizierten Bäumen und Sträucher werden die Jungtriebe gesunder Bäume während der gesamten Vegetationsperiode gefährdet resp. befallen.

Die Bakterienkrankheit breitet sich in der Schweiz weiter aus. Im Kanton Waadt wurde Ende Juni erstmals in Obstanlagen Befall festgestellt. 20 Jahre nach dem ersten Auftreten in der Schweiz hat der Feuerbrand somit auch die Anlagen am Genfersee erreicht.

Für weitere Informationen:

Bruno Pezzatti, Direktor Schweiz. Obstverband (SOV), Zug
Tel. 041 728 68 10, Natel 079 279 57 94; bruno.pezzatti@swissfruit.ch, www.swissfruit.ch

Richard Wyss, Verein Deutschschweizer und Rätromanischer Bienenfreunde VDRB, Appenzell
Tel. 071 788 95 32; richard.wyss@stva.ai.ch; www.vdrb.ch

Markus Hunkeler, Dienststelle Landwirtschaft und Wald (Lawa), Bereich Spezialkulturen, Sursee
Tel. 041 925 10 43; markus.hunkeler@lu.ch; www.lawa.lu.ch

Heinrich Hebeisen, Dienststelle Landwirtschaft und Wald (Lawa), Bereich Spezialkulturen, Sursee
Tel. 041 925 10 42; heinrich.hebeisen@lu.ch; www.lawa.lu.ch

Richard Hollenstein, Landw. Zentrum St Gallen, Flawil
Tel: 071 394 53 20; richard.hollenstein@lzsg.ch; www.lzsg.ch

Urs Müller, Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg, Fachstelle Obstbau
Tel. 071 663 33 04; urs.mueller@tg.ch; www.lbbz.tg.ch